Nr. 114. Dinstag, 24. Mai (Johanna.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 **Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 24. Mai.

Weizen, hiesiger à 100 Kilo	1. Qu.	19	20	Buchweizen à 100 Kilo	15	—
	2. „	18	60	Hafer „ „	11	40
Landroggen à 100 Kilo	1. „	13	80	Aveel (Rübsen) „ „	—	—
	2. „	13	30	Raps „ „	—	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—	Kartoffeln „ „	6	—
	Sommer-	—	—	Heu à 500 Kilo	36	—
				Stroh „ „	25	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	48	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	50	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Kleien à 50 Kilo	—	—

Rüböl höher Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Mai. Was man mit uns Katholiken vor hat, das erfährt man am besten aus dem Munde aus der Schule plaudernder Gegner. Zu solchen gehört seit Jahren der Berliner Universitätsprofessor und freiconservative Reichstagsabgeordnete Delbrück. Derselbe verräth in den hochofficiösen vom preuß. Historiagraphen Dr. von Treitschke herausgegebenen Jahrbüchern bis ins Einzelne hinein den höllischen Plan der Culturkämpfer von Profession. Als die kath. Presse der fünften Novelle gegenüber betonte, dieselbe sei kein Friede, wurde dieselbe als Friedensstörerin und Hetzerin zum Kampfe verschrieen. Was sagt nun Delbrück: Einen „wirklichen Frieden" hält der Mann, der ja die Pläne unserer Gegner kennen kann, ganz für ausgeschlossen. Der Kampf gegen die katholische Kirche nimmt nach ihm jetzt blos einen „anderen Character" an. Aber welchen Character? Der alte Culturkampf bezweckte laut Delbrück eine plötzliche Aenderung des katholischen Geistes, der sich schließlich dem Protestantismus assimiliren sollte. Diese gewaltsame Aenderung ist nicht gelungen. Daher müsse an die Stelle der Aenderung des katholischen Geistes jetzt die „Zügelung" desselben treten. Aber wo sind die Mittel dieser Zügelung? Diese sind laut Delbrück mehr als ausreichend in den noch vorhandenen Gesetzen vorhanden. „Die Macht des Staates", sagt der freiconservative Professor, „wird auch in Zukunft ausreichen, sich der kath. Kirche wohlwollend oder sehr empfindlich wenig wohlwollend zu erweisen". Man sieht, hier wird auf die discretionären Gewalten hingewiesen, die ja in den verschiedenen Novellen massenhaft vorhanden und besonders in der fünften Novelle in sehr wichtigen Puncten vermehrt worden sind. Delbrück will offenbar diese seine „Zügelung" bei jeder Pfarrbesetzung, jeder Erlaubniß neuer Klosterniederlassungen, jeder Besetzung bischöflicher Stühle u. s. w. angewendet sehen. Zügeln sollen offenbar Bischöfe, wie die Culturkämpfer sie sich wünschen, den kath. Clerus und die Folge solcher „Zügelung" würde das größte Mißtrauen, der allgemeine Mißmuth, die Verzweiflung, folglich aber im Laufe der Zeit auch eine solche Stimmung des Clerus sein, daß der Episcopat auf den mißmuthigen Clerus in der Zeit der Noth nicht mehr zählen könnte. Episcopat und Clerus sollen dann nach Delbrück offenbar auch die katholische Presse, deren Redacteure, die muthig früher ins Gefängniß gegangen, und so mittelbar auch das ganze kath. Volk „zügeln", oder, wie wir besser sagen, knebeln. Gelänge dieser Plan bis dahin — und es fehlt nicht an Bemühungen, ihm Eingang zu schaffen — so würde die natürliche Folge dieses „Zügelungs"-Feldzuges „auflösende Gegensätze" im ganzen katholischen Deutschland sein, also der Kampf im katholischen Lager selbst, den man ja schon mit den rheinischen Adeligen und der Ratibor-Adresse zu beginnen suchte. Doch zu solchen plötzlichen Aenderungen ist unser kath. Volk, das sieht auch der Professor ein, denn doch noch nicht reif. Daher sollen durch die Schule in katholische Kreise „so viel fremde Anschauungen hineingetragen werden, daß es an Gelegenheit zur geistigen Emancipation Niemandem fehlt." Das soll aber heimlich, allmählich, ohne Aufsehen geschehen, sodaß die geistige Blutvergiftung von dem Leidenden nicht bemerkt werde. Es soll besonders in der katholischen Bevölkerung „nicht die Empfindung erregt werden, als sei die Kirche eine unterdrückte. Aber werden die katholischen Hirten, die wahre Hirten sind, sich diesem Plane fügen? Auch da weiß Delbrück Rath. Dem preußischen Cultusminister werden, sagt er, noch immer Machtmittel genug zur Hand sein, um für die Leitung der Kirche ein wünschenswerther Freund, ein gefährlicher Feind zu sein. Ginge es also nach Delbrück, so sollen Papst und Bischöfe nur die Wahl zwischen der „Zügelung" oder der Feindschaft des mächtigen Cultusministers haben, und er ist offenbar der Meinung, man werde sich fügen. Wir sehen also den culturkämpferischen Zukunftsplan in allen Einzelheiten vor uns entwickelt. Rom und der Episcopat, Clerus und Volk sind gewarnt. Schon macht sich vielfach ein starker Pessimismus geltend. Er hat seine Gründe. Desto mehr aber thut überall die größte Wachsamkeit noth.

□ **Berlin**, 21. Mai. Der famose „Evangelische Bund" will nun auch in Berlin einen „Zweigverein" gründen. Zu diesem Zwecke erlassen heute mehrere Prediger einen Aufruf, der von Hetzphrasen gegen die kath. Kirche strotzt. Die Diener am „lauteren Wort" haben eine Heidenangst vor dem „gutgeschulten Heere von Geistlichen Mönchen und Nonnen", das demnächst auch Berlin überschwemmen und ihm „das Joch des mittelalterlichen Kirchenthums auflegen" wolle. Man scheint durch die Hetze also in erster Linie die Erlaubniß zu Niederlassungen in Berlin verhindern zu wollen, obwohl im Interesse katholischer Arbeiter, die hier vielfach der Socialdemokratie zufallen, eine Erweiterung der Seelsorge, besonders durch Ordensmänner, dringend geboten wäre. Die Herren vom „Evangelischen Bunde" aber müssen uns auch für sehr dumm halten, wenn sie uns Propaganda unter den Protestanten zutrauen. Die katholische Kirche hat hier zunächst Tausende katholischer Arbeiter wieder der Kirche zu gewinnen; an den der Socialdemokratie verfallenen Protestanten ist Hopfen und Malz zu sehr verloren, als daß katholische Orden ihre Zeit an sie verschwenden sollten. Jemanden das „Joch mittelalterlichen Kirchenthums aufzulegen", dazu ist überhaupt Niemand in der katholischen Kirche im Stande, denn Zwangsmittel stehen uns ja in keiner Weise zur Verfügung. Wenn schließlich die Hetzer über den „unduldsamen, herrschsüchtigen Priestergeist" und „ultramontane Bedrückungen und Lockungen" lamentiren, so brauchen wir solchen Verleumdungen gegenüber nur an den Culturkampf zu erinnern. Wer dort sich „unduldsam" erwiesen, wer dort sich die exorbitantesten „Bedrückungen" und „Lockungen" hat zu Schulden kommen lassen, das ist weltbekannt. Und nun spielen Leute, die das alles gebilligt, die unschuldigen Lämmer! — Für die Berathung der Nachsteuerfrage will die Branntweincommission die Oeffentlichkeit für nicht der Commission angehörende Reichstagsmitglieder beim Plenum

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

6) (Fortsetzung.)

Es war eine traurige Geschichte, welche mit dem Unseligen, der am heutigen Abend Schutz vor dem Gesetze unter diesem Dache gesucht, im engen Zusammenhang stand, eine Tragödie des Hauses Immendorf, die Hedwiga's früheste Kindheit betroffen und ihr die Mutter geraubt hatte. Sie selber war noch zu klein gewesen, um den Verlust ganz empfinden zu können, zumal sie nach der Mutter Tode, von der Tante Ulrike erzogen, den Sonnenschein der Mutterliebe niemals entbehrt hatte. Auch der Freiherr, ihr Vater war stets gut und nachsichtig gegen die Tochter gewesen, während Tante Irmgard sie von vornherein als einen Eindringling betrachtet und ihr später mit grausamer Offenheit die Geschichte ihrer Mutter erzählt, was Ulrike sowohl wie auch den Freiherrn tief betrübt und empört hatte. Doch durfte die Kranke kein Vorwurf treffen, auch nicht die leiseste Kränkung ihr deswegen zugefügt werden; das war Gesetz im ganzen Hause.

Was hatte die arme Mutter denn so schweres verbrochen? Wie so oft schon sann Hedwiga auch heute Abend darüber nach, und eine tiefe Bitterkeit erfüllte ihr Herz bei dem Gedanken, daß das Schicksal sie als Werkzeug sich erkoren, den Mann, welchen sie tödtlich hassen sollte, ja, dieses Haus, wo ihre Mutter so unglücklich gewesen, wo sie noch heute beschimpft worden, vor Schande und Entehrung zu bewahren.

„Wenn man ihn fände," klang es in wildem Aufruhr durch ihre Brust, „hier im Hause seiner Väter ihn fesselte, als Verbrecher in's Gefängniß ihn schleppte —"

Wie Triumph leuchtete es in den braunen Augen auf, welche sich auf die schlummernde Irmgard richteten. Dann aber zuckte sie zusammen, die heiße Gluth der Scham übergoß ihr Antlitz, das sie tief auf ihre Arbeit herabneigte. Sie war die echte Tochter dieses Hauses, und konnte demselben Entehrung wünschen!

Hedwiga war nicht länger im Stande, ihren qualvollen Gedanken nachzuhängen. Sie warf ihre Arbeit auf den Tisch, erhob sich, um nach der Kranken, welche ruhig fortschlummerte, zu sehen und dann geräuschlos das Zimmer zu verlassen.

6.

Als die schwere Hausthür sich hinter dem Polizei-Commissar geschlossen und keine Ueberrumpelung von dieser Seite mehr zu befürchten war, schien Fräulein Ulrike's Kraft urplötzlich zu Ende zu sein. Sie lehnte sich hülflos, halb ohnmächtig gegen die Wand, und ein heftiges Zittern durchlief ihre hohe Gestalt. Sie schien in diesem Augenblick um zehn Jahre gealtert zu sein, so welk und fahl war das Antlitz, so müde der Blick, so hinfällig die sonst so stolze Haltung geworden.

„Und ihr Kind hat ihn gerettet!" flüsterte sie wie gebrochen an Leib und Seele. Da klangen Johann's leise Schritte durch den Corridor, schnell raffte sie sich empor, kein Diener durfte sie so erblicken. In ihrer gewohnten Haltung schritt sie rasch nach dem Conferenzzimmer, dessen Schlüssel sie stets bei sich trug und das von der Durchsuchung ebenfalls nicht verschont geblieben war.

Als sie hier eintrat, schob sie leise den Riegel vor und blieb einen Augenblick mit dem Lichte in der Hand unbeweglich an der Thür stehen, um sich vollständig zu fassen. Die jahrelange Uebung der Selbstbeherrschung ließ sie rasch das innere Gleichgewicht zurückgewinnen, worauf sie geräuschlos auf eine Thür zuschritt, welche in ihr Arbeitscabinet führte. Fräulein Ulrike war seit Jahren schon die geschäftliche Seele des Hauses gewesen, ein Amt, welches ihr von dem verstorbenen Bruder, dem eigentlichen Familienhaupte, oft genug zu einem recht dornenvollen bereitet worden war, und dieses Cabinet, dessen Thür sie jetzt mit fester Hand erschloß, war häufig Zeuge recht stürmischer Scenen zwischen ihr und dem Freiherrn gewesen, Scenen, von welchen Schwester Irmgard niemals die leiseste Ahnung erhalten.

Mit einem schmerzlich bitteren Gefühl im Herzen überschritt sie die Schwelle, wo ihrer der herbste Moment jetzt harrte.

Von dem kleinen Sopha erhob sich jener Mann, welcher soeben der Gefangennahme entgangen war. Er hatte sich im Dunkeln befunden und starrte die Eintretende jetzt mit angstvoll verstörtem Blick an. Wir haben schon bemerkt, daß seine desolate Kleidung nicht mit der vornehm-stolzen Haltung, welche er sich zu geben wußte, harmonirte. Er sah verwildert aus, als ob er in der letzten Zeit viel im Freien genächtigt, — die blauen Augen, welche denen Hedwiga's glichen, waren geröthet, das trotz alledem sehr anziehende Gesicht von einem wüsten, ungepflegten Bart entstellt, man hätte ihn für hoch in den Vierzigern halten müssen, obwohl er in der That erst 36 Jahre zählte.

Ulrike setzte das Licht auf den Schreibtisch und blickte ihn einige Minuten schweigend an. Er hatte die Augen finster zu Boden gesenkt und schien entschlossen zu sein, das Schweigen nicht zu brechen.

„Setze Dich, Ulrich!" sprach sie ernst, aber mild, „hast Du Hunger und Durst?"

„Hunger? — nein," erwiderte er dumpf, „aber Durst, brennenden Durst!"

Sie schritt schweigend an ein Wandschränkchen, entnahm demselben eine Karaffe mit Wein und ein Kelchglas.

„Trinke," sprach sie kurz.

Er goß sich mit zitternder Hand ein Glas voll und stürzte es hinunter. Als er das Glas wieder füllen wollte, hielt sie ihn zurück.

„Später", sagte sie herb, „jetzt steh' mir erst Rede, woher Du kommst und was Du verbrochen hast, um das Gesetz an Deine Fersen zu heften?"

„O, das ist kurz gesagt," lachte er spöttisch auf, „Du hast es vermuthlich noch nicht vergessen, Tante Ulrike, wie mein Vater mich behandelt, wie hülflos ich hinausgejagt wurde."

„Dein Vater ist todt" —

„Ich las es zufällig in einer Zeitung, wäre recht gerne zum Begräbniß gekommen, um als legitimes Familienhaupt meine Rechte in Anspruch zu nehmen, doch verhinderten mich verschiedene Umstände daran."

„Dein Vater hat Dich enterbt," entgegnete Ulrike im ruhigsten Tone.

„Das Recht des Sohnes, des freiherrlichen Titels und dieses Stammhaus der Ahnen konnte er mir nicht rauben —"

„Du irrst, Ulrich, das Sohnesrecht hattest Du durch Dein Betragen verwirkt, der freiherrliche Titel des Immendorf mit seinen Standesvorrechten kann keinem Enterbten zukommen, und dieses Haus gehört uns längst nicht mehr. Die Unglückliche, deren Verderben Du auf dem Gewissen hast, erkaufte es mit ihrem Gelde, als die Gläubiger Deines Vaters die Hand darnach ausstreckten, Dieses Haus gehört der Tochter jener Frau —"

„Hedwiga —" murmelte der Verfolgte.

„Ja, Deiner Stiefschwester, welche Dich hassen müßte und Dich doch errettete vor Schimpf und Schmach. Sprich, Unglücklicher!" setzte sie mit feierlicher Stimme hinzu, „was hast Du verbrochen? Weshalb den flüchtigen Fuß hierhergesetzt, um Deines Vaters Ehre zu brandmarken?"

Der junge Mann hatte sich aufs Sopha niedergelassen und jetzt das Haupt mit finsterem Stolz erhoben.

„Nun wohl, höre mich an, Tante Ulrike und dann richte mich. Du allein hast ein Recht dazu, weil nur Du ein Herz voll Liebe und Nachsicht stets für mich gehabt, und es vorhin aufs Neue bewiesen hast. Als ich hier im Dunkeln saß, hier in diesem kleinen Raum, wo Du stets für des Hauses Ehre und Ansehen gedacht, gerechnet, gesorgt, da überkam es mich mit einer Scham, wie ich sie niemals empfunden, Du, das

beantragen. Wir sind Gegner solcher nur von Mißtrauen zeugender Heimlichkeit. Heimlichkeit haben wir doch wahrlich bei der Nachtragsetatscommission genug gehabt.

— Die Nachricht einiger Blätter, daß die Branntweinsteuercommission die Steuer für gewerbliche Brennereien auf 16 Pfg. pro Liter herabgesetzt habe, ist falsch. Es ist das nur eine der vielen Unrichtigkeiten, die über die Beschlüsse und Verhandlungen der Commission in einem großen Theile der Presse verbreitet werden.

— Der ‚Indepenbance Belge' geht folgende, von Samstag datirte sensationelle Nachricht zu: Der Sohn des Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, ist schwer erkrankt. Die Diphtheritis, an welcher derselbe seit einigen Tagen krankt, hat gestern Abend einen bedenklichen Character angenommen. Die namhaftesten Aerzte der Hauptstadt sind heute Morgen am Krankenbette versammelt, um eine zur Rettung des Kranken für nothwendig erachtete Operation vorzunehmen. Der Kronprinz wurde gestern Abend telegraphisch von Potsdam herübergerufen." Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor, so daß starke Zweifel an der Richtigkeit derselben gestattet sind.

Chemnitz, 22. Mai. Von den im Freiberger Proceß verurtheilten Social-Demokraten wurden gestern die Herren Dietz von Stuttgart, Phil. Müller von Darmstadt und Stephan Heinzel von Kiel nach verbüßter Haft aus dem Gefängnisse entlassen. Dietz ist bekanntlich Vertreter von Hamburg II. im Reichstage. Die Reichstags-Abgeordneten Bebel und Frohm haben noch einige Monate zu verbüßen.

Mühlhausen i. E., 21. Mai. Der bekannte Fabricant Jean Dollfus ist heute, 87 Jahre alt, gestorben. Dollfus hat bis vor den letzten Wahlen als Vertreter der Protestpartei dem deutschen Reichstag angehört.

München, 22. Mai. Die Meldung süddeutscher Zeitungen, der Landtag werde wegen der strategisch gebotenen zweiten Bahngeleise und der Branntweinsteuer vor dem gesetzlichen Zeitpunct einberufen werden, entbehrt der Begründung. Wahrscheinlich wird der Landtag zum 28. September berufen. Das Budget muß gesetzmäßig vor dem 30. Sept. vorgelegt sein.

Belgien.

b- **Brüssel,** 22. Mai. Im Anschluß an meinen Bericht vom 19. d. M. gebe ich Ihnen über die Fortschritte der revolutionären Bewegung in den industriellen Südprovinzen Belgiens folgende Uebersicht. Nur eine solche, von der klaren Unterscheidung der vier in Frage kommenden Industriebassins, dem Bassin Lüttich, Charleroi, dem Bassin der Borinage und dem Centre (Provinz Hennegau) ausgehende Revue über das ganze gefährdete Terrain kann bei ausländischen Lesern ein Verständniß der Situation herbeiführen, eine Anführung und Aufzählung der im Verlauf eines jeden Tages eintretenden Einzelheiten und der zahllosen, sich immer wiederholenden Vorkommnisse erscheint mir vollkommen unnütz. In den beiden letzten Tagen habe ich die revoltirenden Ortschaften, aus denen die diesmalige Erhebung hervorging, persönlich besucht, wie ich im vorigen Jahre wochenlang Augenzeuge der blutigen Märzereignisse war. Es ist bemerkenswerth, daß die jetzt zum Ausgangspunkt dienenden Ortschaften im Centre, La-Louviere, La-Croyere, Haine-St. Pierre und deren Umgegend an dem vorigjährigen Aufstande gar nicht betheiligt waren, so daß man es mit einem Vorgang ohne Präcedenzfall zu thun hat, der gerade deshalb eine unpartheische Aufmerksamkeit der Regierenden und der Gesetzgeber auf sich ziehen muß. Zudem ist es zu beachten, daß die sonst relativ sehr friedliebenden, arbeitsamen Bergleute des Centre — wir lassen hierbei die Entstehung des Strikes, den auf anarchistischen Speculationen zurückführbaren Ursprung der Bewegung außer Acht, — den Anspruch öconomischer Reformen zur directen Aufbesserung ihrer traurigen Lage unterdrücken, um einzig und allein die Forderung des allgemeinen Stimmrechts zu formuliren. Wenngleich ich nebenher allenthalben den alten Klagen über eine zunehmende Noth und Verarmung begegnete, so wird die Erlangung der politischen Gleichberechtigung durch das Wahlrecht doch ausschließlich von den bei der Erhebung betheiligten bessern Arbeiterelementen als einzige Aufgabe der Agitation bezeichnet. In diesem Sinne hat die Arbeiterliga von Hestre — ebenfalls im Umkreis des Herdfeuers gelegen — an und für sich eine lobenswerthe Initiative ergriffen; dieselbe fordert die Fabrikherren und Zechenverwaltungen auf, ihre Ansprüche zu unterstützen und mit ihnen das Stimmrecht, die Amnestie und die Zurücknahme des Schutzzollgesetzes zu beantragen, in welchem Falle sie die Arbeit wieder aufnehmen würden. So unbegründet es ist, so ist es nicht weniger Thatsache, daß die Arbeiterbevölkerung durch die Verhetzung der liberalen Presse zu der Ansicht gebracht worden ist, das neue Schutzzollgesetz müsse die Fleischpreise dem Arbeiter fernerhin unerschwinglich machen. Und mit dieser Sachlage muß die Regierung rechnen. Ihre den Truppen gegebenen Instructionen sind derart, daß dem Gesetz die Macht bleiben wird. Bis heute ist kein Blut geflossen, eine friedliche Beendigung der bis auf einige ernsthaftere Collisionen und verbrecherische Anschläge bisher friedlich verlaufenen Bewegung ist möglich, allein dann gilt es, nicht aufs Neue die Augen zu schließen, oder die wiederholte Mahnung deshalb abzuweisen, weil die Socialdemokraten Dynamit und Revolver bei sich tragen. Die besitzende Classe in Belgien — nicht etwa die seit drei Jahren herrschende katholische Regierung allein — hat unendlich viel gut zu machen; ein Besuch auf dem Wohnplatz dieser elenden, ohne Bildung und Zucht, ohne Familienbande und Religion dahinlebenden Bevölkerung und die ständige Beobachtung des Schlendrians der Regierung hier im glänzenden Brüssel gibt manche Erklärung für die jüngste Bewegung und für diejenigen, welche noch folgen werden, wenn nicht bald Wandel geschafft wird. Nach den Märzereignissen wurde die Arbeitscommission eingesetzt, welche die versprochenen Reformen von Woche zu Woche hinausschiebt; was wird man nach den jetzt vorliegenden Maiereignissen dem mahnenden Lande antworten? Daß diese Frage nicht zu hart und zu strenge ist, davon überzeugt ein Blick in die Spalten unserer maßgebenden socialistischen Blätter, ja derjenigen Blätter, welche unter der Leitung des besonnenen, angeblich in friedlichen Grenzen kämpfenden Generalraths (Volders-Brüssel, Anseele-Gent) stehen und welche in letzter Woche wirklich mit gewagtem Muthe gegen die anarchistischen Hetzer aufgetreten sind und damit der Regierung bei der Unterdrückung zur Hand gingen. So schreibt der hiesige ‚Peuple' als Leitorgan dieser gesetzl.-socialist. Arbeiterpartei: „Reformen oder Revolution, der Krieg gegen die Census-Regierung bricht eher aus, als man denkt; die schönen Tage der Ruhe sind für die belgische Bourgeoisie für immer dahin, will sie die Revolution nicht selbst decretiren, so hat sie in kurzer Zeit die unhaltbare innere Situation zu ändern. Die Mehrzahl des Volkes will nicht länger einer kleinen Zahl von Privilegirten und Ausbeutern unterworfen sein, welche den Staat regieren und sich naturgemäß fast ausschließlich mit ihrem eigenen Wohlsein beschäftigen." Wie gesagt, dies ist die Sprache des Generalrathes der Partei, dessen Leiter in den verflossenen Tagen persönlich umherreisten, um Ruhe zu predigen.

Gehen wir zu den Vorgängen selbst über, so ist ein allgemeines Urtheil dahin zusammenzufassen: Seit dem Himmelfahrtsfeste, während der vergangenen beiden Tage, hat die Lage sich weder verschlimmert, noch verbessert, sie ist vielmehr dieselbe geblieben. Der Wiederaufnahme der Arbeit durch rund 400 Mannschaften der Grnben Bois du Luc und einiger Werke in La Louviere steht die Ausdehnung des Strikes auf der Zeche Mariemont und Camières, sowie in der Hammerschmiede Valère Mabille gegenüber, so daß jetzt im Centre folgende Gruben striken: St. Arthur 900 Arbeiter, Abel 600 Arbeiter, Rennis 600 Arbeiter, l'Etoile 700, Henriette 1100 Arbeiter, Bascoup 1000 Arbeiter. **Im Ganzen** striken **im Centre** 3000 Arbeiter, in allen vier Industriebassins etwa 10,000 Mann. Die bedeutendsten Kohlenzechen **Charleroi's** befanden sich am Freitag Morgen in voller Thätigkeit, ich nenne Monacaufontaine mit 2400 Arbeitern, Marcinelle mit 2000 Arbeitern, die Charbonnages Reunis mit 2000 Arbeitern, Amercoeur mit 1800, Trieu-Raissin in Couillet und Chatelet insgesammt 1500 Arbeitern, Poirier mit 1200 Arbeitern, Sacre Madame mit 1000 Arb., Grand Mambourg mit 1000 Arbeitern, Bayemont mit 1000 Arbeitern und andere mehr, so daß im **Bassin Charleroi** an **30,000 Bergleute** fortarbeiten. Im dritten District **Lüttich,** werden heute, Sonntag, mehrere Meetings abgehalten, welche das Verhalten der dortigen Bevölkerung entscheiden sollen. Nur in der **Borinage,** dem letzten District, hat sich die Situation noch zugeschärft, indem am vorgestrigen Abend in Wasmes der Strike für den ganzen Industriebezirk proclamirt wurde. Gestern war Zahltag, es fragt sich, ob die Arbeiter morgen Folge leisten. Die Zechen der Hauptindustriestadt der Borinage, der Stadt Mons, erhielten heute auf telegraphische Anfragen im Ministerium militärische Hilfe und zwar wurden die Ulanen nach Sornu und Flenu, die Jäger nach Wasmes und Frameries beordert. Zahlreiche Verhaftungen und Meetings finden täglich statt. Die Nachricht deutscher Blätter, Defuisseaux befinde sich an der französischen Grenze, ist vollkommen unbegründet.

Brüssel, 22. Mai. Gestern Abend hielten die hiesigen Arbeiter in der „Maison du Peuple" eine Versammlung ab zum Zweck der Berathung über eine allgemeine Arbeitseinstellung. Die Mehrzahl der Delegirten sprach sich gegen eine allgemeine Arbeitseinstellung aus; sollte dieselbe aber doch beschlossen werden, so würden sie daran theilnehmen. Unterdessen sollen Kundgebungen ins Werk gesetzt werden, um das allgemeine Stimmrecht und Amnestie zu erlangen. Nach Schluß der Versammlung durchzog ein Haufen von etwa 600 Arbeitern die Straßen der Stadt unter Absingen der Marseillaise und unter dem Rufe: „Es lebe die Amnestie und die allgemeine Arbeitseinstellung!" Die Absicht des Arbeiterhaufens, bei dem königl. Palast vorüberzuziehen, wurde durch die Polizei ohne jeden Zwischenfall verhindert.

Mons, 23. Mai. Gestern wurde eine Dynamitpatrone in das Erdgeschoß des Hotel de Commerce in la Louvière geschleudert; ein Oberst-Lieutenant und ein Arzt wurden verwundet. Ferner bedrohten drei Männer die Schildwache am Telegraphen-Bureau. Die Schildwache am Telegraphen-Bureau. feuerte und tödtete einen der Angriffer.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Das zurückgetretene Ministerium hatte sich zuletzt mit einem vom ‚Temps, befürworteten Plane beschäftigt, nach welchem die Schutzherrschaft über Anam und Tonkin dem auswärtigen Amt entzogen und der Colonialverwaltung unterstellt, unter Aufsicht der letzteren aber mit der Colonie Cochinchina zu einer Zoll und Verwaltungseinheit verschmolzen werde. Diese Reform soll die Verminderung des bisherigen Staatszuschusses zum Budget Anams und Tonkins (für das laufende Jahr beträgt dasselbe 30. Mill. Fr.) ermöglichen, indem der Colonialrath von Cochinchina die etwaigen Fehlbeträge das gemeinsamen Budgets aus eigenen Mitteln bestreiten und zu diesem Zweck eine Anleihe von 40 Mill. Fr. aufnehmen würde. — Mehrere Blätter verlangen, daß die Grenzaufsicht über das aus Berlin und anderen deutschen Orten in Eiswagen hierhergebrachte Fleisch verschärft werde; sie behaupten, die jetzige Aufsicht verhindere nicht die Zufuhr ungesunden Fleisches. Der wahre Grund dieser Forderung liegt in dem Umstande, daß die von den Kammern jüngst beschlossene Fleischzollerhöhung infolge der bestehenden Handelsverträge nicht vor dem Jahre 1892 gegen die deutsche Fleischzufuhr anwendbar ist; man möchte dieselbe also durch Förmlichkeiten der Gesundheitsaufsicht verhindern oder doch erschweren. — Nach längerer Pause hat Louise Michel ihren Redefeldzug in der Pariser Umgegend wieder aufgenommen und sprach gestern Abend in dem schönen Villenvororte Chatou mit gewohntem Mißerfolg. Nachdem die Versammlung wegen stürmischer Unterbrechungen, welche die Rednerin nebst einer Beschießung mit Orangen zu erdulden hatte, nach kurzer Dauer geschlossen werden mußte, gaben etwa 100 Personen der Hetzerin mit allerlei Rufen das Geleite bis zum Bahnhofe. Die anarchistischen Freunde Louisens besorgten, man möchte ihr ein Leid zufügen und deckten ihren Rückzug, indem sie ihre Revolver in die Luft abfeuerten.

Paris, 22. Mai. Rouvier setzt auf Wunsch Grévy's die Unterhandlungen wegen Bildung eines neuen Cabinets fort. Wie verlautet, sucht er dasselbe aus Mitgliedern der vereinigten Linken und der radicalen Linken zu bilden, ohne die bestimmte Absicht, selbst Ministerpräsident zu werden. Man glaubt vielfach, Freycinet werde sich schließlich doch noch erweichen lassen, und Rouvier unterhandle nur als künftiger Finanzminister Freycinets.

Paris, 23. Mai. Rouvier hatte gestern Nachmittag Besprechungen mit Fallières, Spuller und Haquêt. Eine Note der ‚Agence Havas' sagt, Rouvier habe, wenn er auch die Aufgabe der Bildung eines Cabinets ablehnte, doch auf Ansuchen Grévy's es übernommen, die Elemente für ein Ministerium zu suchen. Derselbe besuchte gestern Abend Grévy und theilte demselben die Unterredungen mit, welche er mit den hervorragenden politischen Persönlichkeiten gehabt hat. Nach denselben ist es möglich, ein Cabinet zu bilden, worin die republicanischen Kräfte unter Leitung eines politischen Mannes concentrirt wären, welcher bereits den Vorsitz in einem derartigen Cabinet innegehabt hat. Grévy dankte Rouvier und erklärte, die Sache überlegen zu wollen, um die Lösung der Krisis zu beschleunigen.

Paris, 23. Mai. Bei der gestrigen Wahl eines Deputirten im Seine-Departement wurde Mesureur (radical) mit 220,000 Stimmen gewählt. 38,500 Stimmzettel trugen den Namen Boulanger, obgleich derselbe nicht candidirte. Den Morgenblättern zufolge wird Grévy heute Vormittag Floquet zu sich berufen.

Paris, 22. Mai. Die Zeitungen enthalten eine Mittheilung des Kriegsministeriums, in welcher es als unwahr bezeichnet wird, daß von Seiten irgend eines Deputirten bei dem Kriegsminister Boulanger Schritte wegen Zurückziehung des Gesetzentwurfs über die Mobilisirung eines Armeecorps geschehen seien.

Italien.

Rom, 22. Mai. Wie verlautet, werden in dem morgen stattfindenden Consistorium Monsignore Pallotti und Pater Bansa zu Cardinälen sowie der neue Münchener Nuntius Ruffo Scilla zum Erzbischof in partibus von Petra und der neue Wiener Nuntius Galimberti zum Erzbischof in partibus von Nikäa ernannt werden. Die bevorstehende Consecration M. Galimberti's hatte der ‚Osservatore Rom.' bereits am Samstag gemeldet.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Der kaiserliche Sonderzug traf Vormittags 11 Uhr in Tula ein. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen die Kathedrale und die Gewehrfabrik in Augenschein, später hielt der Kaiser eine Truppenschau ab. Gegen 2 Uhr Nachmittags begab sich das Kaiserpaar, geleitet von den Spitzen der Behörden und unter den jubelnden Zurufen einer großen Volksmenge, nach dem Bahnhof zurück.

Türkei.

Constantinopel, 21. Mai. Die englisch-türkische Convention wegen Egyptens ist vom Sultan nur zögernd bestätigt worden. Derselbe wünschte, daß verschiedene Artikel klarer gefaßt werden, so namentlich derjenige, welcher besagt, daß im Falle von Ruhestörungen beide Staaten zusammen vorgehen oder einer derselben für sich allein vorgehen werde. Der Vereinbarung gemäß gibt die Pforte England das Recht, als Beauftragter Europas mit oder ohne die Türkei die Ordnung wiederherzustellen. Nach der Convention sollen die englischen Truppen Egypten nach drei Jahren verlassen, falls dem nicht besondere Umstände entgegenstehen. Die Fragen wegen der Anleihen und der Finanzen bleiben absolut unberührt, doch soll die Convention einen Anhang erhalten, wonach die Großmächte zu bestimmen hätten, ob es nicht rathsam sei, wegen der Herstellung des Gleichgewichts

---

selbstlose Wesen, welches das höchste Lebensglück des Weibes einer egoistischen Kranken geopfert —"

„Still!" gebot Ulrike streng, „lästere die Unglückliche nicht, welche durch fremde Schuld in ein lebendiges Grab gestoßen worden. Ich will von Dir keine Lobhymne, sondern eine Antwort auf meine Frage hören."

„Schon gut Tante!" nickte der Verfolgte düster, „Du kannst es mir nicht wehren, Deiner mit Liebe und der Andern mit Groll zu gedenken, mir das vernichtende Schamgefühl nicht nehmen, daß die letzten männlichen Nachkommen unseres Geschlechts feige, jämmerliche Buben, und nur ein Weib würdig des ehrenvollen Hauses der Ahnen gewesen. Es sind jetzt über zwölf Jahre her, seitdem ich diese Schwelle zum letzten Male überschritten. Wahr ist's, daß ich für den tollsten Studenten, den berüchtigtsten Raufbold auf der Universität galt und Studiren für höchst überflüssig hielt. Es haben Viele dasselbe gethan, die später zu Rang und Ehren gekommen —"

„Weil sie zur rechten Zeit zur Vernunft gekommen sind," schaltete Ulrike ruhig ein.

„Mag sein, sie werden wohl ein angenehmeres Familienleben, einen vernünftigen Vater, eine liebevolle Mutter besessen haben."

„Du hattest mich, Ulrich!"

„Ja, Tante Ulrike, Du warst mir viel in jenen Tagen aber nicht genug, um mir, Respect einzuflößen. Vergib, Dir fehlte hierzu das nöthige Alter. Sieh, mir starb zu früh die Mutter, sie soll gut gewesen sein, viel zu gut für den flatterhaften Sinn des Vaters, der mir leider all' seine bösen Eigenschaften vererbt hat. Mach' kein strenges Gesicht, Tante, wozu die Wunden verbergen, wandelt der Tod die Menschen zu Heiligen? Ich halte dies für eine sehr laxe Moral. Obwohl ich dem Aeußern nach ein echter Immendorf war, so wurde ich doch stets gescholten und bestraft, weil der Vater in mir ein verjüngtes Spiegelbild seines eigenen Ichs erblickte und dies höchst unbequem finden mochte. Tante Irmgards Tragödie hatte sich bereits abgespielt, als ich den ersten Kinderschuhen kaum entwachsen war —" (Forts. folgt.)

zwischen Einnahmen und Ausgaben eine gemeinsame Untersuchung anzuordnen.

Constantinopel, 23. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet: „Die englisch-türkische Convention betreffs Egyptens ist heute hier unterzeichnet."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. Mai. Ein betrunkener Tagelöhner aus Crefeld erlaubte sich auf einem Personenzuge zwischen Osterath und hier gestern Abend ohne Grund mittels der Nothbremse den Zug zum Halten zu bringen, was unter den übrigen Passagieren nicht geringen Schrecken herbeiführte. Am hiesigen Bahnhofe wurde der Bursche behufs Feststellung seiner Identität der Polizei übergeben, welche ihn für die Nacht festhielt. Der gebührenden Strafe wird der Bursche für den Unfug nicht entgehen.

— Ein wegen Betrugs zur Untersuchung gezogener Uhrmacher von hier wurde gestern zufolge höherer richterlicher Anordnung verhaftet und heute nach dem Arresthause in Düsseldorf transportirt.

— Auf der Zollstraße wurden mehrere ruhig ihres Weges gehende Leute von 2 rohen hiesigen Burschen attakirt, wobei einer sogar mit einem Messer herumfuchtelte und einen der Angegriffenen verletzte. Mehrere der Bewohner der Straße legten sich ins Mittel und nahmen die rohen Burschen vor diesen die Flucht.

— Eine empfindliche Strafe traf in der heutigen Sitzung der Strafkammer zu Düsseldorf den 20jährigen Tagelöhner Franz Kr. von hier, welcher am 20. April d. J. vor dem Rheinthor in der rohesten Weise einen reisenden Metzgergesellen mit einem Kugelstock mißhandelte und demselben einen Backenknochen zertrümmerte. Das Gericht verurtheilte ihn zu 2½ Jahren Zuchthaus.

— Zu der bekannten Verfügung der königl. Regierung zu Düsseldorf betr. die Pflege guter Volkslieder in den Schulen bemerkt der ‚West. Merk.' zutreffend: „So lobenswerth diese Anordnung ist, darf doch der eigentliche Grund, weshalb die vielfach unsittlichen oder zweideutigen Gassenhauer sich so schnell verbreiten und demoralisirend wirken, nicht verkannt werden. Unzählige Drehorgeln überschwemmen Stadt und Land; unaufhörlich hört man daraus wiedertönen, was das neueste Zugstück im Tingel-Tangel oder der leichten Operette gewesen ist. Hier auf dem Send, anderswo auf Kirmeß und Jahrmärkten stehen die Carrousels, deren Drehorgeln die neuesten Melodieen verarbeiten. Es gehört schon einige Selbstbeherrschung dazu, daß man Melodieen, zu welchen ein häßlicher Text gehört, und die das Ohr hundert Mal des Tages in allen Tonarten vernimmt, nicht ebenfalls sich aneignet. Und wenn einmal die Melodie sich eingebürgert hat, dann ist der zugehörige Text nichts Fremdes mehr; der Text wird selbst den kleinsten Kindern bekannt und geläufig.

Rheydt, 20. Mai. Im Hotel Jöbges hierselbst wurde gestern Abend die Gründung einer katholischen Gesellschaft „Constantia" beschlossen. Von den Rednern erwähnen wir die Herren Pfarrer Kappes, Kaufmann Wieschebrink, Franz Adrian, J. Bosch, und ferner von den als Gäste erschienenen Mitgliedern des Gladbacher Casinos die Herren Rechtsanwälte Dr. Hüsgen, Dr. Grein und P. Nonnenmühlen. Man begrüßte mit allgemeiner Freude die Gründung eines Sammelpunctes für die Katholiken, um so mehr, als die neue Vereinigung deren Interessen allseitig vertreten will.

Crefeld, 23. Mai. Vergangene Nacht brannte das auf der Lindenstraße belegene Gasthaus „Zum alten Grünewald" beinahe vollständig nieder. Das Feuer entstand in den Stallungen auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise. Dabei kamen auch drei werthvolle Pferde um.

Linn, 21. Mai. Von dem in hiesiger Kirche befindlichen „heiligen Kreuze" ist bekannt, daß es gemäß den Aufzeichnungen des Gelenius schon im Jahre 1517 hier vorhanden war. Nach einer bisher unberücksichtigt gebliebenen Urkunde vom Jahre 1448 war aber schon in dem genannten Jahre ein Kreuz-Altar in der hiesigen Kirche aufgerichtet, welcher mit einem Hofe zu Bockum, Kaeßges Gut, dotirt war, und dessen jüngst verstorbener Officiant Engelbrecht von Coesfeld hieß, welcher das Gut der Kirche geschenkt hatte „in behoiff des heiligen Crucis altairs in der kirchen zu lynne." Da ein Kreuz-Altar hier wohl ohne Kreuz nicht zu denken ist, so ist es annehmbar, daß das edele Kunstwerk schon ein Alter von etwa 440 Jahren in Anspruch nehmen kann. ‚Niederrh. Vztg.'

-i **Köln,** 23. Mai. Eine im Februar hier verstorbene Althändlerin, bei welcher wiederholt eingebrochen worden war, hat die Stadt Köln zur Universalerbin ihres gesammten bedeutenden Vermögens (über 100,000 M.) eingesetzt. Die Verwandten erhalten Legate von ca. 40,000 M.; das Marienhospital 6000 M. für ein Bett. — Mit den Arbeiten zur Weiterführung der neuen Umwallung hat man energisch wieder begonnen. — Am Donnerstag und Freitag empfing die Einwohnerin der St. Severinspfarre 5 Sacramente nacheinander. Als Jüdin wurde sie getauft, ging zur Beichte und ersten hl. Communion, wurde Nachmittags getraut und Tages darauf gefirmt. — Die Stadt hat den Zinsfuß für Pfandschillinge ꝛc. von 5 auf 4½% herabgesetzt.

Trier, 22. Mai. Gestern nahmen die diesjährigen Wallfahrten zum Grabe des h. Apostels Matthias in St. Matthias bei Trier ihren Anfang. Viele Processionen aus der Nähe und weiter Ferne haben sich bereits angesagt. Morgen, 23. trifft die Procession aus München-Gladbach zum 125. male hier ein. Heute Nachmittag fand in der genannten Kirche die Einsegnung der Votivkerze statt, welche die Katholiken der Stadt und Vororte in der Apostelkirche aufstellen wollen. Die Feier war erhebend. Früher wurde alljährlich eine Opferkerze in feierlicher Procession aus der Stadt in die Matthiaskirche getragen; später wurde dies verboten.

Trier, 21. Mai. Der Central-Vorstand des vorbereitenden Comite's der nächsten General-Versammlung der Katholiken Deutschlands hielt gestern eine Sitzung ab, der auch Fürst Loewenstein beiwohnte. Die Verhandlungen bezogen sich auf die Themata zu den Reden, welche in der Versammlung gehalten werden sollen. Im Ganzen sind bis jetzt 14 Vorträge vorgesehen. Excellenz Windthorst hat bereits sein Erscheinen zugesagt.

Dortmund, 21. Mai. Wie wir bereits mittheilten, wurde hier vor einigen Tagen eine gemeinnützige Baugesellschaft zum Bau von Arbeiterwohnungen gegründet. Die ‚Trem.' bemerkt, daß es keinen ermuthigenden und erfreulichen Eindruck in der Versammlung machte, daß die Großindustrie dem Unternehmen indifferent gegenübersteht, eventuell aber besondere Vortheile daraus zu ziehen strebt; geht man aber der Sache einmal auf den Grund, so kann man, falls das Capital auch ohne die Großindustrie als solche zusammenkommt, sich des dann geschaffenen Zustandes nur freuen, denn dann steht das gemeinnützige Unternehmen in jeder Beziehung unabhängig da, es beruht auf den breiten Schultern der gesammten Bürgerschaft und kann dann um so segensreicher wirken.

Lüdenscheid, 20. Mai. Eine heitere Geschichte passirte gestern zwei Buchbindergehülfen von hier, die ein Zimmer bewohnten. Jedenfalls haben Beide einen gesunden Schlaf, wenngleich auch der gestrige Feiertag etwas dazu beigetragen hat. Gegen Mitternacht hört der Eine Jemanden die Treppe heraufpoltern und in das Zimmer treten. Schlaftrunken, wie er ist, glaubt er, sein Stubengenosse kommt erst nach Hause, legt sich aufs andere Ohr und schläft weiter. Heute Morgen wacht er plötzlich mit einem Schrei auf und schaut zunächst in die ihn grimmig angloßenden Augen einer mit den Vorderfüßen auf dem Bettrande stehenden Bulldogge, dann sieht er neben sich im Bette liegend einen ihm wildfremden Menschen, vollständig angezogen, mit Stiefeln und langen Sporen, mit denen dieser ihn im Traume in die Beine gehauen hatte. Der Fremde muß in einem netten Zustande gewesen sein, da er, wie sich später herausstellte, in einem entgegengesetzten Stadtviertel wohnte.

Ottmarsbocholt, 22. Mai. Folgender Vorfall ereignete sich in der Oberbauerschaft unseres Ortes. Während der Lehrer unterrichtete, sah ein Nachbar aus dem Fenster der Lehrer-Wohnung einen Stromer heraussteigen. Der Lehrer, dem dies sofort mitgetheilt wurde, entließ die Schüler zur Verfolgung des Diebes. Mit lautem Hallo stürzten diese hinter dem Stromer her, der aber so rasch wie möglich Reißaus nahm. Auf der Knaben Geschrei machten sich auch die auf dem Felde arbeitenden Ackerknechte zur Verfolgung auf, und nun gelang es bald, den Spitzbuben festzunehmen. Man fand etwa 30 Mark bei ihm vor.

Hamm, 19. Mai. Der Küster einer Nachbarstadt hat bei schätzenswerthen Vorzügen den Fehler, gern Andere zum Besten zu haben. Auch der Geselle eines auswärtigen Steinmetzen, welcher in der Kirche die Standplätze für zu liefernde Kreuzwegstationen ausmaß, hatte allerlei Schabernack auszuhalten: bald war der Maßstock fort, bald die Kirche zur Unzeit verschlossen. „Ihr werdet noch an mich denken," sagte der junge Mann, welcher zum bösen Spiel stets gute Miene gemacht hatte, beim Abschied. Die Kreuzwegbilder kamen an: eine schöne, mustergültige Arbeit, nur zeigt sonderbarerweise eine in mehrern Gruppen wiederkehrende Figur die vollständigste Portraitähnlichkeit mit dem Küster, keineswegs zu dessen Freude — es ist die Figur eines Henkersknechtes!

Minden, 20. Mai. Daß die deutsche Heeresverwaltung nichts vergißt, wird jetzt hier ein Mann gewahr, welcher 1870 freiwillig eingetreten, nach beendigtem Feldzuge aber ohne Abmeldung nach America ausgewandert ist. Dort hat er als Soldat im fernen Westen viele Stürme erlebt und sich manchmal mit auffässigen Rothhäuten und anderem Gesindel herumschlagen müssen, das erhoffte Glück aber nicht gefunden. Schließlich mußte er sich freuen, an den väterlichen Heerd zurückkehren zu können. Kaum aber wurde man seiner dort gewahr, so erfolgte auch schon seine Vorladung vor die Militärbehörde, welche ihm mittheilte, daß er wegen versäumter Abmeldung und Controll-Entziehung 10 Jahre zurückgestellt sei und jetzt eine zwölftägige Schießübung mitzumachen habe. Man reichte ihm die Uniform und so knallt denn der 39jährige Reservist ruhig mit dem Mehrlader. In Amerika hat er sich so etwas nicht träumen lassen.

Münster, 18. Mai. Der ‚W. M.' schreibt: Dem Pfarrer von Herzfeld im Kreise Beckum liegt die Bewachung der Reliquien einer der ältesten und berühmtesten Heiligen des Westfalenlandes, der heil. Ida, Gräfin von Herzfeld († 825) ob. Zu diesem Vorzuge kommt der andere, daß die Pfarre, obwohl sie nur 1800 Katholiken zählt, zwei Hülfsgeistlichen-Stellen besitzt und zu den bestdotirten Pfarreien des Bisthums Münster gehört. Da die Erledigung derselben schon eine Reihe von Jahren andauerte und auch noch bei der vor Kurzem erfolgten Wiederbesetzung fast aller vacanten Pfarrstellen des Münsterlandes nicht aufhörte, so sah man mehrfach mit einiger Spannung der Berufung eines neuen Pfarrers von Herzfeld entgegen. Die Pfarre ist nunmehr zur definitiven Besetzung gelangt und vom hochwürdigsten Herrn Bischofe dem Pfarrer Bernhard Kemper zu Eggenrode verliehen worden. Diese Wahl wurde besonders vom Diöcesan-Clerus, aber auch von allen anderen sympathisch begrüßt, welche wissen, daß der Pfarrer Kemper zu den im Culturkampfe am ärgsten und längsten bedrängten Geistlichen gehört. Sein Hauptvergehen bestand darin, daß er die vom Herrn Bischofe ohne die maigesetzliche Anzeige ihm übertragene Pfarre Eggenrode annahm und dem Rufe seines Oberhirten treu und unerschrocken folgend als Pfarrer dort fungirte. Kaum befand er sich inmitten seiner Heerde, als die Jahre lang gegen ihn fortgesetzten Maßregelungen ihren Anfang nahmen. Zuerst wurde er der „Beiseiteschaffung der Kirchenbücher" bezichtigt und auf Grund eines aus dem Jahre 1808 stammenden Gesetzes, welches die Regierung zu einer Executivstrafe von vier Wochen Gefängniß ermächtigte, in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Schöppingen abgeführt. Zu fünf verschiedenen Malen hat er dort gesessen, da die Executivstrafe immer aufs neue repetirt wurde, bis der verstorbene Herr v. Mallinckrodt in dem Abgeordnetenhause den Beweis führte, daß man zur Verhängung der Strafe nur einmal berechtigt war und der Minister des Innern den Befehl ergehen ließ, von den Repetitionen abzustehen. Dann richtete sich die Verfolgung auf die Amtshandlungen des Pfarrers. Obwohl die Pfarrgemeinde mit einmüthiger Treue zu ihrem Seelenhirten stand und ihn in jeder erlaubten Weise zu bergen suchte, so gelang es doch den zahlreichen polizeilichen Requisitionen, solche Amtshandlungen zu constatiren, und dann erfolgten immer aufs Neue gerichtliche Verurtheilungen seitens des Gerichtes Ahaus. Doch was das bekannte Sprichwort vom Diebe sagt, daß man denselben nicht eher hängen kann, als man ihn hat, das bewährte sich auch bei den Ahauser Gerichtsdecreten: man konnte dieselben dem Pfarrer Kemper nicht einmal insinuiren, da man ihn, so oft man ihn auch suchte, nicht fand. Das stille Eggenrode wurde damals der Schauplatz immer neuer, oft mit zahlreichen Mannschaften ausgeführter Requisitionen und Haussuchungen, insbesondere nächtlicher Unternehmungen. Namentlich die unmittelbar hohen Festtagen vorangehenden Nächte, so z. B. die hl. Osternacht, wurden mit besonderer Vorliebe zu derartigen Versuchen benutzt. Aber, war es bei Tage, war es bei Nacht, — immer fand man das Nest leer und zog ohne den Gesuchten ab. So ging man denn zum dritten Acte über: Das neue Reichsgesetz wurde gegen den Pfarrer in Anwendung gebracht: er wurde aus den Grenzen des deutschen Reiches ausgewiesen und seiner Nationalität für verlustig erklärt. Und so ist derselbe denn ausgewiesen geblieben, bis nach fünfzehn Jahren eines unsteten Daseins für ihn die Stunde der Erlösung schlug, die Ausweisungsordre zurückgenommen, die Strafen nachgelassen, die Nationalität wiedergegeben und die Berufung nach Herzfeld auch staatlicherseits concedirt wurde.

Vermischtes.

— Ueber die Abtretung der Ambasbai seitens Englands an Deutschland entnehmen wir einer längeren Schilderung der ‚Nordd. Allg. Ztg.' aus Kamerun Folgendes: Zum Zwecke der feierlichen Uebergabe von Victoria war von deutscher Seite der Kanzler von Puttkamer, von englischer Seite der Consul Hewett entsandt, und außerdem ein deutsches und ein englisches Kanonenboot nach dort commandirt. Am 28. März d. J. versammelten sich die Einwohner von Victoria, unter Führung der Gemeindeältesten, an dem neben dem Missionsgebäude gelegenen Hügel, auf welchem die englische Regierungsflagge wehte. Gleichzeitig landeten die Commandanten des „Cyclop" und des englischen Kanonenbootes „Rifleman" mit ihrem Officiercorps, sowie von jedem Kanonenboot eine Abtheilung Matrosen. Die beiden Abtheilungen marschirten unter Führung je eines Officiers nach dem erwähnten Hügel und nahmen zu beiden Seiten des Flaggenstocks Aufstellung. Consul Hewett verlas eine Proclamation, inhaltlich deren die großbrittannische Regierung die Niederlassung Victoria an die kaiserliche deutsche Regierung abtritt. Darauf wurde die englische Flagge niedergeholt und von beiden Kriegsschiffen ein Salut von je 21 Schuß gefeuert. Sodann verlas der Kanzler von Puttkamer eine Bekanntmachung, wonach das Gebiet von Victoria für einen Bestandtheil des deutschen Schutzgebietes von Kamerun und als solcher unter der Oberhoheit des Deutschen Kaisers stehend erklärt wird. Darauf wurde die deutsche Kriegsflagge gehißt.

Landwirthschaftliches.

[Definitive Zuerkennung des Einjährig-Freiwilligen-Rechts an die Landwirthschaftsschulen.] Die Nr. 18 des ‚Centralblattes für das Deutsche Reich', ausgegeben am 6. Mai, enthält in einem Anhang das Verzeichniß derjenigen höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. Gegenüber den früheren gleichen Verzeichnissen weist nun die diesjährige Veröffentlichung die wichtige Aenderung auf, daß die Landwirthschaftsschulen nicht mehr unter den Unterrichtsanstalten aufgezählt sind, welche die Berechtigung nur provisorisch besitzen, sondern die Landwirthschaftsschulen stehen in dieser Beziehung auf gleicher Linie mit den Gymnasien, Realgymnasien ꝛc. Mit dieser Zuerkennung der definitiven Berechtigung ist ein oft geäußerter, berechtigter Wunsch der Landwirthschaftsschulen erfüllt, und damit ein neuer Beweis für die Anerkennung geliefert, deren sich diese Schulen erfreuen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 23. Mai. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Mai fester, Juli und Nov. höher; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 18,50—19,00 B., fremder 19,00—20,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Mai (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 19,20 B., 19,00 G., per Juli 19,00—18,90—19,0)—19,05—19,00 bez, 18,95 B., 18.90 G., Nov. —.— bez., 18,35 B., 18,30 G.

Roggen matter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter per Mai —.— B., —.— G., per Juli —,— bez., 13,05 B., 13.00 G., Nov. 13,55 B., 13.45 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11 00—12,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 23. Mai. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl Oct. höher; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 24,20 B., Mai 23,90—24,00 bez., 24.10 B., 24 00 G., Oct. 24,40 B., 24,30 G.

Berlin, 23. Mai. Weizen per Mai 184,—, Sept.-Oct. 172,—. Roggen per Mai-Juni 126,50. per Sept.-Oct. 131,75. Hafer per Mai-Juni 97,50, per Sept.-Oct. 104,50. Rüböl loco 45,60, per Mai-Juni 45,60, per Sept.-Oct. 45,60. Spiritus loco 43,50, Mai-Juni 43,10, Aug.-Sept. 44,90.

Stettin, 23. Mai. Weizen per Mai 179,50, Juni-Juli 179,50 M. Roggen per Mai 124 00, Juni-Juli 125,00. Rüböl per Mai 46,00, Sept.-Oct. 46,00 M. Spiritus 41,80, Mai 42,20, Juni-Juli 42,40, Aug.-Sept. 43,90 M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 23. Mai. Spiritus per Mai-Juni 41,30, Juli-Aug. 42,40, Aug.-Sept. 42,80 M. Roggen per Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 128,00, Sept.-Oct. 134,00 M. Rüböl per Mai-Juni 44,50, Sept.-Oct. 00,00 M.

Magdeburg, 21. Mai. Kartoffelspiritus fester. Locs ohne Faß M. 42,10—42,40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 43,50 nom.

Lüttich, 23. Mai. Weizen frs. 20,50—21,50. Roggen frs. 14,75—15,25. Gerste frs. 13—17. Hafer frs. 13,50—14,50.

Antwerpen, 23. Mai. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 14,⅞ bez., 15,— B., per Juni —.— bez., 14,⅞ Br., per August

—.— bez., 15,25 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15.75 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 86,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20.7/8. Woll-Umsatz — B. W. Kurz Köln 123.80.

Paris, 23. Mai. Mehl 12 Marken per Mai 57,50, do. Juli-Aug. 57,80, do. Sept.-Dec. 55,80. Weizen per Mai 27,30, Juli-August 27,80, Sept.-Dec. 25,75. Roggen per Mai 17,—, Juli-Aug. 15,80, Sept.-Dec. 15,60. Rüböl per Mai 52,—, Juli-Aug. 53.—, Sept.-Dec. 54,—. Spiritus per Mai 43,25, Juli-Aug. 43,25, Sept.-Dec. 41,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 32.80, Rohzucker 88° disp. 28,50.

Hull, 21. Mai. Leinöl loco 21 sh. 4 1/2 d., Brls. 21 sh. 7 1/2 d., Juni-Aug. 21 sh. 1 1/3 d., Sept.-Dec. 20 sh. Baumwollöl loco 19 sh., Juni-Aug. 19 sh., rohes 16 sh. 9 d.

Newyork, 22. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 3/8, do. London 4,85 3/4, 4proz. fund. Anleihe 128 7/8, Erie-Eisenbahn 34.— Baumwolle a. Lief. Juli 10,79, do. Aug. 10,42, middl. Upland 10 5/8, N.-Orleans 10 3/8. Petroleum rohes —, Pipe line Certific. —,— raff. 6 5/8, in Philadelphia 6 5/8, Speck 8 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,55, auf Lief. Mai 7,55. Mehl 3,50 Mais 49 1/2. Rother Winterweizen 93 1/2. Weizen per April 92 3/4, Mai 92 3/4, Juni 92 5/8, Sept, 91 3/4. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 93. Havanna-Zucker 4 9/16. Kaffee fair Rio 16 1/4, good 16 1/2, Rio 7 leword l. M. 14,65, do. 3 Mte. 14,95. Fracht nach Liverpool 1 d. Baumwollzufuhr 2000, Ausfuhr nach Großbrit. 11000, do. nach dem Kontinent 1000 B.

Viehmärkte.

Köln, 20. Mai. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 126 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 58. 2da 53, 3tia 48; 506 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 55, 2da 50, 3tia 45.

Köln, 23. Mai. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 445 Ochsen, 28 Stiere, 303 Kühe und Rinder, 510 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 63,—, 2da 58. 3tia 53; Stiere 1ma 50, 2da 45, 3tia 40; Kühe und Rinder 1ma M. 60,— 2da 55, 3tia 50; Schweine 1ma M. 44, 2da 41, 3tia 38. Ochsenhäute 41—44, Kuhhäute 31—34, Fett 14—16 Pfg. per Pfd.

Ehrengeschenk für Dr. Windthorst

10 Mark ungenannt Neuß.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Trappisten-Abtei „Mariastern" bei Banjaluka in Bosnien 10 Mark ungenannt Neuß.

Letzte Post.

Berlin, 23. Mai. Der Reichstag genehmigte debattelos in dritter Lesung die internationale Literarconvention und ebenso in erster und zweiter Lesung die Declaration der Artikel 2—4 des internationalen Vertrages zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel. Der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Quartierleistungsgesetzes wurde in zweiter Lesung nach unerheblicher Debatte genehmigt und ebenso in erster Lesung der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mtt Nahrungsmitteln. Es folgen Wahlprüfungen.

— Die Branntweinsteuer-Commission nahm die Beschlüsse der Sub-Commission wegen der Control- und Straf-Bestimmungen mit unwesentlichen Aenderungen an, und setzte die Berathuug der Nachsteuer aus. Sie beginnt morgen die zweite Lesung.

Berlin. 23. Mai. Der Reichstag wird am Mittwoch in Ferien gehen, vorausgesetzt, daß die an diesem Tage stattfindende erste Lesung des Zuckersteuergesetzes zum Abschluß gelangt und über die weitere geschäftliche Behandlung beschlossen werden kann. Für den Fall der Ueberweisung des Entwurfs an eine Commission sind Vorbereitungen getroffen, damit die Wahl derselben bereits am Mittwoch vor sich gehen könne. Die Ferien sollen nur bis zum 7. Juni dauern. Bei der Regierung besteht die Absicht, außer den Steuergesetzen mindestens die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf Bau-Arbeiter und Seeleute, den Entwurf wegen Beschränkung der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen und die Vorlagen wegen Elsaß-Lothringen zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 23. Mai. Officiös wird gemeldet: „Durch die Zeitungen gehen seit einigen Tagen Sensationsnachrichten über das Befinden des Kronprinzen. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, sind diese Nachrichten sämmtlich unbegründet." (Auch die Sensationsnachrichten der ‚Indépendance' über die Erkrankung des Prinzen Wilhelm hängt offenbar mit diesen Gerüchten zusammen.

Berlin, 23. Mai. Die ‚Kreuzzeitung' erfährt, die Angelegenheit Bitter-Koscielski habe eine in jeder Beziehung und nach jeder Seite hin ehrenvolle Erledigung gefunden. — Der Reichstag beräth morgen die Unfallversicherung der Bauarbeiter.

Potsdam, 23. Mai. Der Kaiser besichtigte heute die erste Garde-Infanterie-Brigade und folgte dann einer Einladung des Kronprinzen-Paares zum Déjeuner nach dem neuen Palais. Um 3 Uhr kehrte der Monarch über Babelsberg nach Berlin zurück.

Darmstadt, 23. Mai. Der Gesetz-Entwurf über die Vorbildung und Anstellung katholischer Geistlichen, wodurch der kirchen-politische Ausgleich im Großherzogthum Hessen angestrebt wird, gestattet die Errichtung eines kirchlichen Seminars, die Errichtung von Alumnaten an den Gymnasien und am kirchlichen Seminar. Die Knaben-Seminare bleiben untersagt. Die Anzeigepflicht und das staatliche Einspruchsrecht werden aufrechterhalten.

Heidelberg, 23. Mai. Der Erste Vicepräsident der badischen Ersten Kammer Graf Berlichingen-Roffach ist heute hier gestorben.

Wien, 23. Mai. Die ‚Polit. Corr.' meldet aus Sofia, die Pforte habe ein Rundschreiben an ihre Vertreter bei den Großmächten versandt, welches einen geschichtlichen Rückblick über den Verlauf der bulgarischen Frage enthält und folgendermaßen schließt: „Wollen Sie der Regierung des Staats, bei dem Sie beglaubigt sind, gegenwärtigen Stand der bulgarischen Frage zur Würdigung darlegen und die ernste Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit eines Gedankenaustausches der Mächte über die Mittel lenken, um die Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, daß sie Bulgarien einen oder zwei Candidaten vorschlagen, damit endlich den unaufhörlich seitens der Regentschaft gestellten Forderungen Rechnung getragen werde."

Pesth, 23. Mai. In Südungarn richten die austretenden Flüsse große Verheerungen an. Das Hochwasser steigt noch. Großwardein ist zum Theil überschwemmt.

Brüssel, 23. Mai. Gestern Abend saßen mehrere Officiere der in La Louvière stehenden Truppen im Café ihres Hotels, als plötzlich eine Explosion erfolgte, welche die Fensterscheiben und das Fenstergesimse zertrümmerte und den Rahmen herausschleuderte. Der Oberstlieutenant vom 7. Regiment Vanhouten, der Major Maton vom 7. Regiment und der Arzt Chapeauville von den Chasseurs wurden im Rücken verwundet. Eine Dynamitpatrone war auf dem äußern Fenstergesimse niedergelegt worden; der Thäter hatte sich in das Café eingeschlichen. Der Gasometer in La Louvière wird bewacht, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, die Arbeitweigerer wollten denselben in die Luft sprengen. Ein Unglücklicher, der taub sein soll und deshalb den Ruf einer Schildwache nicht gehört hatte, wurde erschossen.

Mons, 23. Mai. Im Borinage ist der Ausstand jetzt allgemein; gegen 13,000 Arbeiter feiern.

Paris, 23. Mai. Die Kammer hat sich bis Donnerstag, der Senat auf unbestimmte Zeit vertagt; den Präsidenten bleibt es überlassen, die nächste Sitzung anzuberaumen.

Paris, 23. Mai. Flouquet erklärte heute Herrn Grévy, daß nach seiner Ansicht Freycinet allein in der Lage sei, ein gesammtrepublicanisches Cabinet zu bilden, und versprach bei demselben neue Schritte zu thun.

Rom, 23. Mai. Im heutigen Consistorium wurden Bausa und Pallotti zu Cardinälen ernannt und 12 Bischöfe präconisirt, darunter Galimberti. (‚K. Vztg.')

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Wwe. Peter Morgenbrodt,

Caroline, geb. **Pape**,

zu sich zu nehmen.

Sie starb, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, nach kurzem Krankenlager, in ihrem 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 23. Mai 1887.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 26. d., Nachmittags 4 Uhr.

Stadtraths-Sitzung
im Rathhaussaale zu Neuß
Donnerstag den 26. Mai 1887, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Entnahme eines Betrages aus dem Reservefonds der Sparkasse;
2. Gesuche betr. die Umfassungsmauer des alten Kirchhofes;
3. Antrag des Reiter-Vereins;
4. Beitritt zu dem Verein zur Erziehung und Pflege katholischer idiotischer Kinder;
5. Verlängerung von Recognitions-Verträgen;
6. Anlage von Wasserverschlüssen;
7. Aufstellung einer Trinkhalle auf dem Markte;
8. Capital-Ausleihe der Armen- und Hospital-Verwaltung;
9. Verkauf eines städtischen Grundstückes;
10. Verpachtung einer Wiesenparzelle;
11. Niederschlagung unbeibringlicher Steuern und Gefälle;
12. Löschung von Hypotheken.

Zu verkaufen: Mehrere **Tische, 1 Schaukel** und **1 Eisfaß.** Wo, sagt die Exp.

Bekanntmachung.

Am 20. d. M. ist in dem hiesigen Schalter-Vorflur ein **halbseidener Regenschirm** herrenlos vorgefunden worden.

Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Postamt zur Empfangnahme obigen Regenschirms zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Einsendung an die Kaiserliche Ober-Postdirection erfolgt.

Neuß, den 21. Mai 1887.

Kaiserliches Postamt: Schrauff.

Vacante Schulstellen.

Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Grefrath, Kreis Neuß. Einkommen: 1200 Mark Gehalt, freie Wohnung mit Garten. Meldung schleunigst persönlich beim Bürgermeister Axler in Grefrath.

Lehrerinstelle an der katholischen Volksschule zu Dahl. Einkommen: 975 Mark Gehalt, 60 Mark Miethsentschädigung. Meldung in 14 Tagen bei dem Local-Schulinspector Caplan Oehmen in M.-Gladbach.

Klee-Verkauf.

Wittwe Zimmermann und Kinder zu Langwaden lassen

am nächsten Donnerstag den 26. Mai c., Mittags 12 Uhr,

beim Wirthe Freyenberg daselbst: 4 1/4 Morgen Klee, dem Schlosse Langwaden gegenüber stehend, in Abtheilungen öffentlich auf Credit verkaufen.

Vasen, Notar.

Billig zu verkaufen:

1 Nußbaum Plüsch-Causeuse, 2 Sessel, 1 Divan, 1 Mahagoni-Cylinderbureau, 1 Mahagoni-Sekretair, 1 Mahagoni-Waschkommode, 1 Dutzend Mahagoni-Rohrstühle, 1 Mahagoni-Patenttisch, 1 großer eichener Kleiderschrank, 1 großer Bibliotheksschrank aus Palisander, 1 Flügel von Klemms, 1 Harmonium.

Düsseldorf, Wallstraße 42.

Ein gebr. **Tafelklavier** von gutem Ton billig zu verk. bei **Minjon**, Neuß an der Breitestraße.

Ladenlocal
und Wohnung Niederstraße 65 pr. 1. October d. J. zu vermiethen.

Ein tüchtiges
Küchen- und Zweitmädchen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Bierbrauerei Albert Küpper, Düsseldorf, Hafenstr. 5.

Für ein feineres **Galanterie-** und **Luxuswaarengeschäft** wird ein

Lehrmädchen,

nicht unter 15 Jahren, gesucht.

Off. unter Z 879 an die Annonc.-Exp. **D. Schürmann**, Düsseldorf.

Ein fleißiges und braves **Dienstmädchen** wird zum sofortigen Eintritt nach Auswärts in einer stillen Familie gesucht.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein kräftiges **Kindermädchen** gesucht. Oberstraße 109.

Mägde und **Ackerknechte** finden sofort Stelle bei Frau Offermann, Büttgerstraße 54.

Eine **Frau** zum Putzen gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Eine **ältere Person** sucht Stelle bei einer einzelnen Person od. Herrn. Wer, sagt die Exp.

Bindenlehrmädchen

gesucht.

Niederwallstraße Nro. 17.

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.**, Pianof.-Fabrik Berlin, Neue Promenade 5.

Bestes
Baumwollsaatmehl

empfiehlt

Joh. H. Küppers, Büttgen.

Die Vorstände der Bruderschaften und kirchlichen Vereine, sowie die Brudermeister und Vorbeter werden hierdurch zu einer Besprechung, betreffend die

Frohnleichnams-Procession,

auf Dinstag, 24. Mai, Abends 1/2 9 Uhr, in den Saal der Gesellschaft „Constantia" freundlichst eingeladen.

Der Oberpfarrer:
Junker.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche **Gebetbücher** aus dem Verlage von **A. Riffarth** in **M. Gladbach** empfohlen:

a) Für Kinder:
Katholischer Gottesdienst,
Blüthen der Andacht,
Schutzengel,
Kind Maria,
Preis dem Allerhöchsten,
Gott ist die Liebe,
Die betende Unschuld,
Wachet und betet.

b) Für Erwachsene:
Palmzweiglein,
So sollet Ihr beten,
Blüthen aus dem Paradiese der Kirche,
Gebete der Heiligen,
Vergißmeinnicht,
Geheiligter Tag,
Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gedichte v. J. Trabert, Pfarrer.
Die ewige Anbetung, von Prof. Himmelström. [Dr. Kauen.
Stern der Gnade,
Senfkörnlein, i. altdeut. Ausst.,
Thomas à Kempis, übersetzt v. Pater Haslacher,
Passionsbüchlein von Pater Haslacher,
Klausnergeheimniß,
Gelobt sei Jesus Christus.

c) Speciell für Frauen:
Ave Maria,
Maria zu lieben,
Salve Regina,
Maria, unsere Herrin,
Maria v. d. immerwähr. Hülfe,
Maria, m. Gnadenkern (Wallfahrtsbuch),
Eucharistische Liebesblumen,
Mutergottesrosen.

d) Speciell für Herren:
Kern aller Gebete, in kleinst. Kleinst. Vergißmeinnicht, Format,
Ewige Anbetung (Vorlesung).

e) Mit grober Schrift:
Der Herr ist mein Hirt und Licht (mittelgr. Schrift),
Heiliges Herz Jesu (gr. Schrift),
Jesus meine Liebe " "
Trost im Alter " "
Ruhe und Frieden " "
Die ewige Anbetung (ganz große Schrift).

Obige Bücher sind in **allen** Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben.

Ebenso ist das in Breslau von **Dr. Windthorst** allen Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage von **A. Riffarth** erschienene **„Häusliche Glück"** für nur **Eine** Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Verehrliche Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von **A. Riffarth** zu verlangen."

Menescher-Ausbruch von der Menescher-Import-Compagnie in Frankfurt a. M. ist der edelste aller bis jetzt existirenden **Medicinal-Weine** und das beste Stärkungs-Mittel für alle schwächlichen u. kranken Personen; sowie auch als specielles Heilmittel für Bleichsüchtige und Blutarme, von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

In 1/1 und 1/2 Originalflaschen à M. 3.—; 1.50, bei

Fritz Püllen,
Weinhandlung, Wevelinghoven.

Arnold Packenius
in Grevenbroich.

Eine reizende Schachtel! Enthaltend 25 Briefbogen u. 25 Couverts engl. fein Postpapier, für nur 50 Pfg.! empfehlen von Hareune & Co., Neuß.

Dem Herrn **Metzgermeister**
Franz Vieten
zu seinem heutigen **Hochzeitsfeste** die **besten Glückwünsche.**

Gewidmet von M. F. und W. D.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

	Von Neuß:			Von Düsseldorf:		
(1	6 Uhr	— Morg.		1) 7 Uhr	15	Morg.
2)	8 „	05 „		2) 9 „	30	„
3)	10 „	45 „		3) 11 „	30	„
4)	12 „	30	Nm.	4) 1 „	30	Nm.
5)	2 „	25 „		5) 3 „	10	„
6)	4 „	20 „		6) 5 „	10	„
7)	6 „	20 „		7) 7 „	10	„
8)	8 „	20 „		8) 9 „	10	„

Ferd. Segermann.